

## In Erinnerung an Sepp - einige gemeinsame Erlebnisse

Hinterkappelen, 7. Februar 2021

Lieber Sepp

Wir lernten uns Anfang der 70er Jahre auf den Leichtathletikbahnen kennen. Du warst für den TV Unterstrass und ich für den TV Länggasse am Start. Wir waren beide vielseitig und duellierten uns in verschiedenen Disziplinen, vor allem in Mehrkämpfen. Unvergesslich für uns beide war unser persönliches Duell im abschliessenden 1500-m-Lauf an den Aargauer Zehnkampfmeisterschaften 1973. Du warst punktemässig nur wenig hinter mir und wusstest, als besserer Läufer kannst du meinen knappen Vorsprung wettmachen. Entsprechend zülig gingst du los und ich hatte grösste Mühe nicht sofort abgehängt zu werden. Dein enttäuschter Blick unmittelbar nachdem du die Ziellinie überquert hattest, verriet: Es hat nicht gereicht! Du kamst lachend auf mich zu, hast mir gratuliert und meintest trocken: «Du Souchcheib, ha nid dänkt, dass so schnäu bisch!» Noch über Jahre weg haben wir beide uns über den Wettkampf amüsiert und gespasst.

Freitag vor dem olympischen 2er Bobrennen 1980 in Lake Placid. Du absolviertest dein Abschlusstraining, das auch tiefe Kniebeugen umfasste. Du hast eine neue persönliche Bestmarke geschafft und warst sehr zufrieden. Du weisst, nach moderner Trainingslehre ist eine solche Belastung zu diesem Zeitpunkt völlig unsinnig. Dein für dich typischer Kommentar war: «Ig bi parat!». Zwei Tage später wurde dir nach einem überlegen gewonnenen Rennen auf dem zugefrorenen Mirror Lake in einer feierlichen Zeremonie bei klirrender Kälte die Goldmedaille umgehängt.

Du hast während deiner Aktivzeit akribisch an der Starttechnik getüftelt und gefeilt. In welchem Körperwinkel kann ich meine Kräfte optimal auf den Bob übertragen? Wann ist der günstigste Zeitpunkt für den Griffwechsel am Startbügel? Und so weiter und so fort, unzählige Fragen hast du dir gestellt und mit Prübeln und Nachdenken beantwortet. Unsere Fachsimpeleinen schienen nicht enden zu wollen. Deine Erkenntnisse habe ich in einer Broschüre mit Lernbildern dokumentiert. Deine Überlegungen und Erkenntnisse über den Starttechnik mit dem Bob haben noch heute Gültigkeit.

1979 an einem Trainingskurs des Nationalkaders Bob in Magglingen. Als Trainer informierte ich über das Trainingsprogramm. Höhepunkt waren fünf Läufe über 300 m in der Richtzeit 42 bis 45 Sekunden. Einige Athleten protestierten, das sei unmöglich, nicht machbar. Dein Kommentar, ganz cool: «Ich schaffe die fünf Läufe unter 40 Sekunden!». Das war ganz nach deinem Trainingsmotto: Was dich nicht umbringt, macht dich stärker oder: Wenn alle nicht mehr können, laufe ich noch eine Runde. Du hattest mit deiner Bemerkung das Lauftraining lanciert und das ganze Kader angestachelt. Alle liefen unter 42 Sekunden.

1992 hast du mich als Rodelverantwortlicher angerufen und gesagt: Ich brauche einen Trainer. Ich war nicht sonderlich begeistert, hatte ich doch erst mein Engagement bei den Bobfahrern abgeschlossen und freute mich über mehr Freiheiten. Ich war aber bereit über deine Absichten nachzudenken. Bei mir zu Hause haben wir dann deine Vorstellungen lange gründlich besprochen und diskutiert. Deine Dynamik und Hartnäckigkeit liessen mich überzeugen mitzumachen. Wir einigten uns, dein Rodelprojekt nur weiter zu führen, wenn es uns gelingt, einen Rodler an die olympischen Winterspiele 1994 in Lillehammer zu bringen. Wenn uns das gelingt, geht das Rodelprojekt weiter, wenn nicht brechen wir ab. Reto Gilly schaffte die Selektion und bis heute haben seither mit Stefan Höhener, Gregory Carigiet und Martina Kocher immer Schweizer Rodler an den olympischen Spielen teilgenommen.

Mit deiner Traineranfrage hast du im Leben der Familie Kocher eine wichtige Weiche gestellt. Ich war wieder viel unterwegs, betreute und begleitete junge Sportler. Zu diesen gehörte dann auch unsere Kinder. Während Moritz nur kurz am Rodeln schnupperte, engagierte sich Martina voll und ganz für diesen Sport. Mit ihren drei WM-Medaillen und vier Olympiateilnahmen schaffte sie es zur erfolgreichsten Schweizer Rodlerin. Daran hast du grossen Anteil. Der Lebensweg der Familie Kocher ist durch den Rodelsport stark geprägt. Hättest du mich nicht als Trainer angefragt, wäre sicher vieles anders gekommen.

26. Dezember Ende 90er Jahre ein Rodel-Trainingslager in Oberhof. Wie oft haben wir später über diese Episode geflucht und gelacht. Wir brauchten für dieses Trainingslager einen dritten Bus, aber wir hatten kein Geld dafür. Es gelang mir den Juniorenbuss meines Fussballvereins zu erhalten, gratis. Wir beide fuhren den mit dem Rodelmaterial gefüllten Bus nach Oberhof in den Thüringer Wald. Was wir dann aber erst unterwegs bemerkten, die Heizung funktionierte nicht und der Bus schaffte höchstens ca. 80 km/h! Tiefe Minustemperaturen, vereiste Scheiben, wir froren in Wolldecken gehüllt fürchterlich. Die Fahrt schien nicht enden zu wollen. Deine Verwünschungen und Flüche kann und will ich nicht wiedergeben.

Als ehemaliger Bobfahrer musstest du dich im konservativen internationalen Rodelverband durchsetzen und etablieren. Mit deiner Dynamik und deinen für den Rodelsport modernen Ideen hast du die träge Rodelfamilie aufgeschreckt. Aber du hast, wie es dir eigen ist, deine Ideen stets überarbeitet, angepasst und zur Durchführung gebracht. Das dauerte zwar einige Zeit, aber mit der Teamstaffel und dem Sprintrennen werden heute zwei Rennformate ausgetragen, die spannend und attraktiv sind und nach deinen Ideen entwickelt wurden.

Nach langem Hin und Her wurde der Sprint 2016 erstmals als Weltmeisterschaftsrennen ausgetragen. Für dich war dieser FIL-Entscheid ein grosser persönlicher Erfolg. Dein Sprint ist ein WM-Rennen! Dass die erste Sprint-WM dann noch von Martina, einer deiner ehemaligen Rodlerinnen gewonnen wurde, war für dich eine grosse Genugtuung.

Du hast in deiner FIL-Zeit verschiedene Funktionen innegehabt. An Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen warst du im Einsatz. Als technischer Delegierter oder Jurymitglied hattest du zahlreiche und knifflige Situationen zu meistern. Du hast immer reglementsgemäss, stets im Sinne des Sports und mit viel Diplomatie, aber auch mit der nötigen Strenge und Konsequenz gehandelt. Das hat dir Achtung, Respekt und Autorität bei allen Athleten und Trainern verschafft.

Unsere Wege kreuzten sich oft während den Rennen: du als FIL-Funktionär, ich als Betreuer der Schweizer. Wir begegneten uns in der lettischen Kälte von Sigulda, der russischen Einöde von Paranomowo, im gemütlichen Sporthotel in Igls, im Echostüberl am Königssee, im Doppelsitzer in Oberhof, im Hotel Steymann in Winterberg, im Zig-Zag-Pub in Lake Placid. Für uns beide waren diese Begegnungen, verbunden mit einem Bier oder einem Glas Wein, erholsam und gemütlich. Wir haben es beide genossen, uns in Schweizerdeutsch und nicht ständig in Hochdeutsch zu unterhalten.

Gegen Ende Januar 2021 haben wir letztmals zusammen telefoniert. Nachdem wir uns über unsere Gesundheitszustände ausgetauscht hatten, besprachen wir verschiedenste Themen. Besonders am Herzen lag dir wie eh und je die Situation des Rodelns in der Schweiz. Du warst erfreut, dass sich ehemalige Bobfahrer für das Rodeln engagieren und dass Swiss Sliding uns wieder verstärkt unterstützt. Wie es für uns typisch war, haben wir lange und ausführlich die Ideen und Absichten diskutiert.

Du hattest vorgesehen bis zu den Olympischen Jugendspielen 2024 als Rodelchef weiterzumachen, mit dem Ziel, Schweizer Jugendrodler an den Start zu bringen. Ich bin froh, dass du neue Mithelfer gewonnen hast.

Du hofftest, wieder mit deinen Grosskindern Leichtathletik üben zu können. Ich versprach dir, im April dazu einen Speer und einen Diskus nach Zürich zu bringen.

Und dann wollten wir unsere schon lange beschlossene und wegen Corona verschobene Wanderung trotz allem im Sommer nachzuholen.

Pläne, Absichten ... noch ist es für mich kaum fassbar, dass dieses Gespräch unser letztes war.

Du warst stets ein verständnisvoller und innovativer Gesprächspartner mit dem nötigen Humor. Mit dir konnte ich ausgezeichnet und lange fachsimpeln und Pläne entwickeln. Deine Dynamik, dein Ideenreichtum sowie deine Hartnäckigkeit und Entschlossenheit haben mich immer beeindruckt.

Lieber Sepp, du wirst mir und vielen anderen fehlen. Ich werde dich vermissen.



Kocher (Du hast mich immer mit dem Nachnamen angesprochen, nie mit dem Vornamen, das wird mir fehlen.)